

—entfand sich (Bildung) ...
 —entfand sich (Bildung) ...

—entfand sich (Bildung) ...

Entomologische Beobachtungen und Erfahrungen aus dem Jahre 1849.

Von *F. Stollwerck* in Uerdingen. *)

Der 11. *Calosoma Sycophanta* L. Auf S. 82 der Verhandlungen vom Jahre 1849 habe ich einer Beobachtung Erwähnung gethan, die kurz nach den Pfingsttagen 1848 an einem männlichen Exemplare der *Calosoma Sycophanta* von mir gemacht wurde; sie betraf nämlich eine abnorme Bildung des linken Hinterfusses dieses Käfers. Seitdem bin ich in den Stand gesetzt worden, diese Beobachtung durch eine andere ähnliche, nicht minder interessante, zu vervollständigen.

Die günstige Gelegenheit, in diesem Jahre hier eine grosse Zahl dieser Thiere einzufangen, veranlasste mich, eine genaue Untersuchung in der Absicht anzustellen, vielleicht eine ähnliche Abnormalität, wie die bereits mitgetheilte, auch ferner zu entdecken. Bei der Besichtigung von ungefähr 150 Stück fand sich denn wirklich ein Thier vor, welches dieselbe Verkürzung eines Hinterfusses zeigte. Diesesmal war es ein weibliches Exemplar, und nicht der linke, wie am vorigen, sondern der rechte Hinterfuss. Die Contraction war noch stärker, und dieser Fuss fast um $\frac{3}{8}$ kleiner, als der normal gebildete linke. Diese beiden Fälle scheinen mir um so mehr der Beachtung zu verdienen, als die Thiere nicht an einer Stelle gefunden wurden, sondern das erste bei Nievenheim, eine Meile südlich von Neuss, das andere hier bei Uerdingen. Der Grund dieser Missbildung wird jedenfalls in der gestörten Entwicklung des abnormen Theiles, im Lar-

*) Dieser Aufsatz wurde bereits im Oktober 1849 zur Veröffentlichung in den Verhandlungen abgesandt, ist aber wahrscheinlich auf der Post verloren gegangen und gelangte nicht an die Redaction. Dieses der Grund, warum derselbe später erscheint, als der Verfasser es wünschte.

von den Puppenzustände des Insekts liegen; mögen hierbei nun innere oder äussere Einflüsse von Einwirkung gewesen sein.

Nach Mittheilung dieser Beobachtung sei es mir erlaubt, einige Worte über das diesjährige Erscheinen dieses schönen und nützlichen Käfers in hiesiger Gegend folgen zu lassen, da mir ein gleiches Auftreten in andern Gegenden unserer Rheinlande bis jetzt nicht bekannt und wohl zu den Seltenheiten zu rechnen ist.

Wie im ganzen Vereinsgebiete der Käfer hin und wieder einzeln angetroffen wird, so fand ich denselben auch hier, wiewohl äusserst selten, 2—3mal in den Jahren 1847 und 1848, in der sogenannten kleinen Hees, einem Walde von geringer Ausdehnung, der meistens mit Eichenschlagholz besetzt ist und nahe vor der Stadt, an der Landstrasse nach Moers liegt. Um Ostern dieses Jahres wurden kurz nach einander 3 Stück aufgebracht. Dieses veranlasste mich, das Eichengebüsch näher zu durchsuchen, in der Hoffnung, noch einige dieser Thiere ausfindig zu machen. An Ort und Stelle wurde ich in dieser Erwartung noch mehr bestärkt durch die gewaltige Masse verschiedener Schmetterlingsraupen, namentlich der *Gasteropacha processionea* und *neustria*, welche Blätter und Zweige der jungen Eichen deckten und dem Käfer eine willkommene Beute sein mussten. Zwar glückte es mir in den ersten Tagen nicht, das Thier aufzufinden, wohl aber später einem meiner Schüler, der beim Durchkriechen unter dicht stehendem Eichengehölz zufällig stark an ein Stämmchen stiess, in Folge dessen ein harter Gegenstand zur Erde fiel, den er gleich als den erwünschten Raupentödter erkannte. Jetzt war ein Fingerzeig gegeben; die grössern Aeste und Ausläufer wurden stark geschüttelt, wodurch die auf denselben jagenden Käfer in Menge, wie die Maikäfer, herunterfielen. Es war am 26. Mai, den Sonnabend vor Pfingsten, als dieser Fund gemacht wurde. Am häufigsten waren die Käfer an einer besondern, einerseits von einer Sandgrube begrenzten Stelle, wo das Eichengehölz viel dichter als gewöhnlich stand. An den drei folgenden Tagen wurden von mir und zweien Schülern über 500 Exemplare dieses Käfers eingesammelt. Ungefähr 150 in den schönsten Farben-Varietäten prangende

wurden getödtet und aufgesteckt; die grössere Zahl jedoch auf meine Veranlassung wieder im Walde an verschiedenen Stellen ausgesetzt *).

Fragen wir nun nach der Ursache des zahlreichen Erscheinens dieser Raubkäfer, so liegt die Beantwortung dieser Frage schon in dem oben angedeuteten Satze: dass, je übermässiger ein Insekt erscheint, und je zerstörender seine Wirkungen, namentlich auf den Pflanzenwuchs sind, die Natur gewöhnlich in gleichem Verhältnisse dessen Feinde auftreten lässt, um der allzustarken Vermehrung jenes sichere Schranken zu setzen. Ich habe die Richtigkeit dieses Satzes auch bei dieser Gelegenheit eingesehen; denn auf mehreren Exkursionen, im Juli und August 1849, fand ich an den betreffenden Stellen viele Nester der Prozessionsraupe voller Bälge und Reste dieses schädlichen Insektes, welche deutlich die Spuren gewaltsamer Tödtung an sich trugen, die nur von genanntem Käfer oder dessen Larven herrühren konnte; obgleich die parasitischen Hymenopteren auf andere Weise hier auch zur Vertilgung der Raupen beigetragen haben.

Bei den vielen Exemplaren der *C. sycophanta*, die ich lebend nach Hause brachte, lag der Gedanke sehr nahe, ob es wohl möglich sei, die Thiere im Zimmer zu erziehen. Ich nahm zum Versuche ein grosses Zuckerglas, legte Erde, Holzstücke und Moos auf den Boden, setzte drei Paare hinein und schloss es mit Gaze zu. Hier verzehrten die 6 Thiere während 4—5 Wochen täglich gegen 50—60 Raupen; doch schien ihre Munterkeit allmählig abzunehmen; und obgleich ich häufig verschiedene Paare in copula traf, so gelang mir diese erste Bemühung nicht, Eier oder Larven derselben zu erhalten. Später verkrochen sich die Käfer häufiger und länger und schienen nach und nach abzusterben, nachdem ich sie über 8 Wochen gepflegt hatte.

Eine andere entomologische Beobachtung, welche dieser Versuch zu Folge hatte, will ich hier noch mittheilen.

*) Ungeachtet meines eifrigen Nachforschens habe ich in diesem Jahre (1850) nicht mehr als ein einziges Exemplar auftreiben können, was wohl für ein periodisches Erscheinen nach Art der Maikäfer, sprechen möchte. D. V.

Als ich eines Tages das Glas zufällig einige Stunden offen gelassen hatte und darauf die Käfer füttern wollte, bemerkte ich auf den Holzstückchen und den Ueberbleibseln der Raupen eine Menge weisser, prismatischer, längsgerippter Eier, die nicht von den Käfern herrühren konnten. Es entwickelten sich bald weisse, kegelförmige Larven daraus, ähnlich denen der *Musca vomitoria* und *domestica*, wie sie Réaumur schon beschrieben, und auch Meigen im fünften Bande seiner Dipteren uns mitgetheilt hat. Sie wuchsen sehr schnell, nährten sich von der ausgetretenen Feuchtigkeit der getödteten Raupen, machten sich aber auch an einen der Käfer, den sie von der Hinterleibsspitze aus bis zum Kopfe vollständig ausleerten. Später verwandelten sie sich in braune Tönnchen, woraus nach einiger Zeit die Fliegen hervorkamen, die sich bald als zur *Musca stabulans* Meig. gehörend auswiesen. Auffallend war mir der Umstand, dass diese Fliegen nicht vollkommen ausgefärbt, sondern ganz weissgrau aus den Puppen hervortraten. Erst nach dem Verlaufe einer Stunde wurden sie dunkeler, und die Spitze des Schildchens, so wie Schenkel und Schienen nahmen ihre bestimmte rostgelbe Farbe an.

2. *Oberea oculata* L. Merkwürdige Fühlerbildung an einem Käfer.

Vergangenen Sommer fing ich auf dem rechten Rheinufer hierselbst mehre Stück des niedlichen Bockkäfers, *Oberea oculata*, worunter sich ein ♂ befand, das auf den ersten Blick verletzte Fühler zu haben schien, die sich indess bei genauerer Betrachtung als missbildete herausstellten. Der linke Fühler hatte nämlich die gehörige Zahl der Glieder; jedoch war oben auf dem vierten Gliede, nahe am Gelenke des dritten, das Rudiment eines überzähligen Gliedes vorhanden, welches $\frac{1}{3}$ der Grösse des vierten erreichte. Ich möchte diese Bildung zu denen der Exuberanz zählen, wie sie schon an verschiedenen Fussgliedern mehrer Käfer bemerkt worden ist. Der rechte Fühler hatte nur 6 deutliche Glieder. Die 3 ersten waren regelmässig gebildet, das vierte war aber von kaum halber normalen Grösse, dick angeschwollen, halbmondförmig ausgeschnitten und sehr stark schwarzglänzend. Die beiden folgenden zeigten zwar die gewöhnliche Grösse, waren aber auch ein wenig verdickt, doch nicht so stark, wie

das vierte. Am Ende des sechsten sah man noch unter der Lupe ein sehr kleines, siebentes Glied, das jedoch kaum herausgetreten, konisch abgeschnitten und gleichsam im vorhergehenden verborgen war. Der ganze Fühler bestand also nur aus 6—7 mehr oder weniger ausgebildeten Gliedern. Um dem Einwurfe zu begegnen, als hätte das Insekt im Kampfe mit seines Gleichen (was wohl vorkommt), eine Verstümmelung davon getragen, brauche ich bloss auf die oben angeführte grosse Verschiedenheit des vierten Gliedes hinzuweisen, welches unmöglich durch einen Biss eine derartige Gestalt hat annehmen können. Gewiss merkwürdig bleibt noch diese Beobachtung, dass gerade die beiden vierten Glieder der Fühler die bedeutendste Abweichung zeigten: das des linken eine Exuberanz, das des rechten eine Kontraktion. — Es kann nach dem Gesagten die Ansicht bei mir nicht zweifelhaft sein, dass der Käfer mit seinen Fühlern, wie sie oben beschrieben, aus der Puppenhülle hervorgegangen ist.

3. Guter Fundort verschiedener Käfer.

Ich habe im Laufe des vorigen und dieses Sommers in Erfahrung gebracht, dass Plätze, wo Eisenbahnschwellen in Menge aufgehäuft liegen, eine vorzügliche Gelegenheit darbieten, sonst wohl seltene Käfer, namentlich *Longicornia*, in grosser Zahl einzufangen. Ein solcher Platz befand sich hier am Bahnhofe der Ruhrort-Crefelder etc. Eisenbahn, wo die auf dem Rheine hier angekommenen eichenen Schwellen ausgeschifft und in grossen Vierecken aufgethürmt wurden. Ich versäumte nicht häufig hinzugehen und fing folgende Käfer:

a. *Longicornia*.

Spondylis buprestoides L. mehre Exemplare.

Hammatocerus heros F. 8 Exemplare (auch in diesem Sommer, 1850, ein Exempl.). — Ich erhielt mit aufgelöstem Zucker ein ♂ über 6 Wochen am Leben.

Ham. cerdo L. 6 Exemplare.

Asemum striatum L. sehr häufig.

Callidium violaceum L. mehremal.

Callidium sanguineum L. 12 Exemplare.

Callidium variabile L. häufig in 4 Varietäten,

Clytus detritus L. 10 Exemplare.

Clytus arcuatus L. sehr häufig.

b. *Xylophaga*.

Mycetophagus variabilis Hellw.

Mycetophagus fulvicollis Zenk.

Lyctus canaliculatus F. mehremal.

Silvanus unidentatus F.

Trogosita caraboides F.

c. *Xylotrogi*.

Tillus unifasciatus F.

Opilo mollis L. mehremal.

Clerus 4 maculatus F. mehremal an Tannenholz.

Anobium molle L. nicht selten.

Hedobia imperialis L.

Ferner fand ich, zwar nicht an Eischenschwellen, doch in der Nähe des Lagerplatzes, den schönen *Coraebus undatus* F. siebenmal. An den Einzäunungen der Eisenbahn war der Rüssler *Pissodes notatus* F. häufig. Meine Ausbeute würde noch grösser ausgefallen sein, wäre die Stelle nicht so bekannt gewesen und von jungen Sammlern den Käfern nicht so eifrig nachgestellt worden. Später wurden die Schwellen nach und nach abgeführt, und — die Jagd hörte somit von selbst auf.

Uerdingen, im Oktober 1849.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen des naturhistorischen Vereines der preussischen Rheinlande](#)

Jahr/Year: 1850

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Stollwerck F.

Artikel/Article: [Entomologische Beobachtungen und Erfahrungen aus dem Jahre 1849. 222-227](#)

